

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. **Illustr. Sonntagsblatt** (wöchentlich),
2. **Eine landwirthschaftliche Beilage** (monatlich).

Abonnements-Preis:
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche
Zusendung.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts

und des Stadtrathes

Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag u. Freitag,
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspaltige Cor-
puszeile (oder deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen

bei
Herrn Buchdruckerei B. a. b. f.
in Königsbrück, in den An-
noncen-Bureau von Haaf u.
Stein & Bogler u. „Invaliden-
bank“ in Dresden, Rudolph
Wolfe in Leipzig.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Zweihundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Mittwoch.

Nr. 43.

28. Mai 1890.

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche auf den Namen **Eduard Paul Gebler** eingetragenen Grundstücke, als:

1. die **Dominialhüslernahrung**, Folium 362 des Grundbuchs, Nr. 229 des Brandcatasters und Nr. 755, 753 und 754 des Flurbuchs für Bretinig, geschätzt auf 3916 Mark — Pfg.,
2. das **Wiesengrundstück**, Folium 363 des Grundbuchs und Nr. 764 und 765 des Flurbuchs für Bretinig, geschätzt auf 800 Mark — Pfg.,
3. das **Feld- und Wiesengrundstück**, Folium 405 des Grundbuchs und Nr. 814 b. und 815 b. des Flurbuchs für Bretinig, geschätzt auf 600 Mark — Pfg. und
4. das **Feldgrundstück**, Folium 332 des Grundbuchs und Nr. 826 a des Flurbuchs für Bretinig geschätzt auf 1252 Mark — Pfg.,

sollen im hiesigen Amtsgerichte zwangsweise versteigert werden und ist

der **28. Juni 1890**, Vormittags 9 Uhr,
als Anmeldetermin,

ferner

der **14. Juli 1890**, Vormittags 9 Uhr,
als Versteigerungstermin,

sowie

der **28. Juli 1890**, Vormittags 11 Uhr,

als Termin zu **Verkündung des Vertheilungsplans** anberaumt worden.

Die Realberechtigten werden angefordert, die auf den Grundstücken lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen, spätestens im Anmelde-
termine anzumelden.

Eine Uebersicht der auf den Grundstücken lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermine in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten
Amtsgerichts eingesehen werden.

Pulsnik, am 24. Mai 1890.

Das Königl. Amtsgericht.
Dr. Hempel.

Im Handelsregister für den Bezirk des unterzeichneten Amtsgerichts wurden heute die am 15. April 1890 errichtete Firma **Emil Schöne & Co.** in Dorn und als
deren Inhaber der Fabrikant Herr **Emil Bernhard Schöne** in Dorn und der Fabrikant Herr **Ernst Gustav Mücke** daselbst eingetragen.
Pulsnik, den 27. Mai 1890.

Das Königl. Amtsgericht.
Dr. Hempel.

B.

Bekanntmachung,

Kirchverpachtung betreffend.

Die diesjährigen, der hiesigen **Stadtgemeinde**, sowie der **Gutsherrschaft und Gemeinde Dorn** gehörigen Kirchnutzungen an der **Pulsnik-Dorn-Bretniger**
Chaussee sollen

Sonnabend, den **31. Mai** ds. Jrs.,

Nachmittag 6 Uhr,

öffentlich meistbietend unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Versammlungsort in der Allee.

Pulsnik, am 24. Mai 1890.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgrmstr.

Bekanntmachung,

Fuhren- und Pflasterarbeiten-Bergebung betreffend.

Die sich vom **1. Juli** ds. Jrs. bis **30. Juni 1891** bei hiesiger Stadtcommun nöthig machenden **Fuhren und Pflasterarbeiten** sollen an den Mindestfordernden vergeben
werden.

Bewerber wollen sich daher

Sonnabend, den **31. Mai 1890**,

Nachmittags 3 Uhr,

im **alten Sessionszimmer des Rathhauses** einfinden und ihre Gebote eröffnen.

Auswahl unter den Licitanten bleibt vorbehalten.

Pulsnik, den 24. Mai 1890.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgrmstr.

Bekanntmachung,

Fanggeld betreffend.

Das dem Caviller für das Einfangen eines Hundes von dem Besitzer desselben zu gewährende Fanggeld beträgt **1 Mark**.

Der Caviller hat das Recht den weggeführten Hund solange zurückzuhalten, bis das Fanggeld bezahlt ist.

Hunde, die innerhalb der nächsten **24 Stunden** vom Einfangen an gerechnet nicht eingelöst werden, werden getödtet.

Außer dem Fanggeld trifft die Besitzer eingefangener Hunde die in der Bekanntmachung vom **30. April** dieses Jahres festgestellte Strafe im Betrag bis zu **150 Mark**.

Pulsnik, den 27. Mai 1890.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgrmstr.

Bekanntmachung.

Vom **27. ds. Mts.** ab wird der sogenannte **Vierenweg** in **Bretniger Flur** wegen Baues gesperrt und der Fahrverkehr auf die von **Seeligstadt** nach **Großröhrensdorf**
und **Frankenthal** führenden Communicationswege verwiesen.

Kamenz, am 23. Mai 1890.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von **Zeitzschwitz**.

Der erste Abschnitt der Reichstagsession.

Der Reichstag ist nach Schluß der Mittwochssitzung in die bis zum 8. Juni (incl.) währenden Pfingstferien gegangen und er kann somit auf den ersten Abschnitt seiner am 6. Mai eröffneten Session zurückblicken. Betrachtet man die bisherige Thätigkeit des neuen Parlaments lediglich nach ihrer geschäftlichen Seite hin, so vermag sie allerdings noch keine sonderlichen Früchte aufzuweisen. Abgesehen von der definitiven Genehmigung der unbedeutenden Novelle zur Zeugen-Gebührenordnung und von der Erledigung einiger Anträge und Interpellationen, sind in dieser Zeit nur die ersten Lesungen des Nachtragssetats für Ostafrika, der Militärvorlage und der beiden sozialpolitischen Vorlagen, betreffend die Gewerbeberichte und den Arbeiterschutz, durchgenommen worden und es kann somit von besonderen positiven Ergebnissen der seitherigen Reichstagsverhandlungen schwerlich die Rede sein. Indessen, solche sind gewiß auch von Niemand erwartet worden, denn hierzu war die kurze Frist, welche seit dem Zusammenritte des Reichstages verstrichen ist, nicht geeignet und die eigentliche Arbeitszeit für denselben wird darum auch erst nach den Pfingstferien beginnen können.

Aber wenn man diese kurze Vorsession als eine Art Probe für die fernere Thätigkeit des neuen Reichstages und für die in ihm herrschende Stimmung überhaupt betrachtet, dann kann man dem ersten Sessionsabschnitte doch nicht eine gewisse Bedeutung absprechen. Angesichts der ganz neuen und eigenartigen Lage, welche das Parlament diesmal infolge des Rücktrittes des Fürsten Bismarck vorfand und nicht weniger auch in Hinblick auf den Umstand, daß der Reichstag selbst vor wenig Monaten durch die Wahlen eine so gründliche Erneuerung erfahren hatte, sah man mit begreiflicher Spannung der Entwicklung der Dinge in der neugewählten Volksvertretung entgegen. Nun wohl, diese Spannung ist bereits zu einem guten Theile befriedigt worden und zwar, wie allseitig zugegeben wird, in einer Weise, daß man von dem weiteren Verlaufe der Reichstagsession nur das Beste erwarten darf. Die Reichstagsverhandlungen wiesen gleich von Anfang an eine außerordentliche Sachlichkeit und eine besondere Mäßigung im Ton auf, und für diese Stimmung in der neuen Volksvertretung war es namentlich charakteristisch, daß sich die colonialpolitische Debatte anlässlich der Nachtragsforderungen für Ostafrika in so ruhigen Bahnen bewegte, wie dies bei früheren colonialpolitischen Verhandlungen noch niemals der Fall gewesen ist. Gewiß kann ohne Weiteres zugegeben werden, daß das überaus verbindliche und gewinnende Auftreten des neuen Reichstanzlers v. Caprivi das seinige dazu beitrug, daß sich die bisherigen Parlamentsverhandlungen innerhalb so sachlicher Grenzen hielten, aber unstreitig waren auch die Wortführer der einzelnen Fraktionen bemüht, alles Aggressive und Verletzende gegenüber den anderen Parteien möglichst zu vermeiden und insfolgedessen gestaltete sich die politische Temperamentur in der nun zurückgelegten ersten Epoche des Zusammenseins der Reichsboten zu einer im Allgemeinen recht angenehmen und behaglichen.

Freilich darf aber andererseits auch nicht unberücksichtigt gelassen werden, daß es vorläufig nur vorsichtige Führer waren, welche die einzelnen Parteien durch die bisherigen Reden ihrer Wortführer ausstreckten und daß ferner trotz aller äußerlich entgegenkommenden Haltung die Parteien ihre principielle Stellung zu den bislang nur flüchtig im Reichstage gestreiften großen und bedeutungsvollen Fragen gegen früher nicht wesentlich geändert haben. Bei der im zweiten Sessionsabschnitte nach Pfingsten bevorstehenden Spezialberatung und Abstimmung über die Hauptvorlagen der gegenwärtigen Session wird sich zu zeigen haben, inwiefern eine Verständigung der Reichstagsparteien unter sich wie mit der Regierung über die verschiedenen zwischen ihnen streitigen und schwierigen Punkte möglich ist; immerhin sind jedoch der Ernst und Eifer, womit der neue Reichstag an die seiner harrenden Aufgaben herangetreten ist, ein gutes Zeichen für den weiteren Fortgang seiner Arbeiten und nach dieser verheißungsvollen Einleitung darf man mit Recht annehmen, daß auch die gegenwärtige Tagung der deutschen Volksvertretung schließlich Erprobliches und Gedeihliches im Interesse des gesammten Vaterlandes zu Tage fördern wird.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Einen so wundervollen Maientag, wie uns in diesem Jahre im ersten Pfingstfeiertag bescheert wurde, haben wir wohl wenige zu verzeichnen. Da darf man sich nicht wundern, wenn an einem solchen Tage wandert, wer wandern kann, und dies sind nicht Wenige gewesen. Noch in keinem Jahre sind so viele Passagiere an einem Tage mit der Bahn befördert worden als am ersten Feiertage, dies liest man aus allen Berichten heraus. Der zweite Feiertag war das reine Gegentheil zum Ersten. Trüb der Himmel, kalt die Luft, so daß einem daß Verweilen im Freien sehr verleitet wurde. Als später gar der Himmel noch anfang seine Schleusen zu öffnen, da sank die Feststimmung noch weiter herab. Infolgedessen verregnete der Auszug unserer Jäger und die Zahl der Besucher der Festwiese blieb weit hinter der von früheren Jahren zurück. Der dritte Feiertag zeigte sich freundlicher und das Leben und Treiben auf dem Schießplane war nachmittags ein sehr lebhaftes zu nennen. Hoffentlich hält nun das Wetter bis zum Schluß unseres so beliebt gewordenen Volksfestes aus.

Pulsnitz. In nördlicher Richtung von unserer Stadt bemerkte man am zweiten Feiertage Abends zwischen 11 und 12 Uhr einen großen Feuerchein. Wie wir erfahren haben, soll das Feuer in Bschowau bei Königsbrück gewesen sein.

Pulsnitz. Da der Theaterbesuch während des Monats Juni ein schwächerer ist und im Juli und August die kgl. Hoftheater geschlossen bleiben, wird die Staats-eisenbahn-Verwaltung in den genannten drei Monaten die sogenannten Theaterertragsgüter von Arnsdorf (Dresden) nach Kamenz nicht verkehren lassen.

Freunde des gestirnten Himmels haben gerade jetzt nach Anbruch der Nacht Gelegenheit, ein am südöstlichen Horizont heraussteigendes selten prächtiges Gestirn zu beobachten, das sich durch ein flammendes Roth deutlich von den im bläulichen Dichte schimmernden Sternen seiner Umgebung abhebt. Dieser sofort in die Augen fallende Himmelskörper, zur Zeit der hellste unter allen Sternen, ist der Planet Mars. Er steht gegenwärtig der Erde sehr nahe und rückt noch bis Ende des Monats an Glanz zu. Durch sein Verweilen im Sternbilde des Scorpions, welcher ohnehin mit einem Stern, erster Größe — dem Antares — und vielen Sternen zweiter und dritter Größe geschmückt ist, erhält der südliche Himmel einen ungewöhnlichen Glanz. Der Planet steht gegenwärtig über dem schon genannten Antares in einem Abstände von drei Grad oder sechs Vollmondsbreiten, wendet sich bis zum ersten Juli nach rechts, scheint von genantem Tage an eine Zeit lang still-zustehen und kehrt dann zum Antares zurück, bei dem er am 14. August wieder anlangt. Diesmal näherte er sich diesem bis auf einen Grad, so daß er mit diesem hellen Fixstern ein prächtiges Zwillingsgestirn bildete. Am 27. Mai (2. Pfingstfeiertag) kam Mars in Opposition, wobei Mars — Erde — Sonne in gleicher Richtung standen. Bei der letzten Opposition am 11. April 1888 näherte sich Mars unserer Erde bis auf 11 Millionen Meilen, diesmal aber kommt er ihr noch bedeutend näher und zwar beträgt seine geringste Entfernung am 3. Juni nur etwa 9,700,000 Meilen, so daß sein scheinbarer Durchmesser in einer für die Beobachtung sehr günstigen Weise wächst. Wenn wir uns der staunenswerthen Resultate der Forschungen grade an diesem Planeten während der letzten Opposition erinnern, so darf man wohl mit um so größerer Spannung der jetzigen viel günstigeren Beobachtungsperiode entgegen sehen. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß der Begründer unserer heutigen Kenntniß von der Oberfläche des Mars, der Mailänder Astronom Schiaparelli, jetzt über ein mächtiges, optisches Instrument von 48 Centimeter Oeffnung verfügt. Heller, unbedeckter Himmel ist natürlich die erste Bedingung für das Ergebnis jeder derartigen Forschung, bez. Beobachtung.

Der Landtagsausschuß zu Verwaltung der Staats-schulden erläßt unterm 23. Mai er. zwei Bekanntmachungen, die Kündigung bez. Umwandlung der königlich sächsischen 4% Staatsanleihen von 1852/68, 1867 und 1870 betr. Hiernach werden die Kapitalbeträge der vereinigten Anleihen von 1852/68 am 2. Januar 1891, die der Anleihen von 1867 und 1870 am 31. Dezember 1890 zur Auszahlung gelangen. Eine weitere Verzinsung dieser Staatsschuldenscheine über die bezeichneten Termine hinaus findet nicht statt. Diejenigen Inhaber von ebenbezeichneten Papieren, welche vorziehen sollten, die in ihren Händen befindlichen vierprocentigen Staatspapiere obengenannter Jahrgänge in dreieinhalbprocentige umzutauschen bez. abstampeln zu lassen, haben dies in der Zeit vom 2. Juni bis zum 12. Juli laufs. Jahres zu bewirken. Etwas nach dem 12. Juli d. J. eingehende Anmeldungen werden nicht berücksichtigt. Ein Schriftenwechsel zwischen den Scheinhabern und den Annahmestellen wird nicht geführt, es hat vielmehr die Einreichung der Scheine persönlich oder durch Beauftragte in den Vormittagsstunden bei der Staatsschuldenbuchhalterei zu Dresden zu erfolgen.

Bei der königlichen Altersrentenbank in Dresden (Landhaus, König Johann-Straße) übertraf der Monat April dieses Jahres mit seinen in 668 Einlagen eingegangenen 286,791 Mark sowohl der Stückzahl als dem Betrage nach wiederum den gleichen Monat des Vorjahres. Durch 71 Stück mit 163,825 Mark, wurden sofort beginnende, durch die übrigen 597 Stück mit 122,966 Mark aufgeschobene Renten erworben. Bemerkenswert sei hierbei, daß es wohl zulässig ist, aufgeschobene Renten zu veräußern, d. h. in einem früheren Altersjahre als dem bei der Einzahlung des Kapitals vorher festgesetzten zum Genuß zu bringen; doch wird der Antrag hierzu vor Vollendung des Altersjahres, mit dessen Ablauf die Rente nun beginnen soll, verlangt und der Jahresbetrag der Rente entsprechend der Verfrühung tarifmäßig abgemindert.

Am 19. dieses Monats und folgende Tage hat eine abermalige Auslösung königlich sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die 4% Staatsschuldenscheine von den Jahren 1852/55/58/59/62/66 und /68, 4% (vormals 5%) dergleichen vom Jahre 1867, 4% dergleichen vom Jahre 1869, die durch Abstempelung in 3 1/2 % und 4 % Staatspapiere umgewandelten Löbau-Zittauer Eisenbahnaktien Lit. A und B, ingeleichen die den 1. Dezember 1890 und beziehentlich den 2. Januar 1891 zurückzahlenden, auf den Staat übernommenen 3 1/2 % Partialobligationen von den Jahren 1839/41 und 4% dergleichen vom Jahre 1866 der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Compagnie betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdener Journal und dem Dresdener Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirkssteuer-Einnahmen und Gemeindevorständen des Landes zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden. Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelosten bez. gekündigten, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufgerufen, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Auslosungen übersehen. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich dem Irrthume hinzugeben, daß, so lange sie Zinscheine haben und diese unbeanstandet eingelöst werden, ihr Kapital ungekündigt

sei. Die Staatskassen können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung präsentirten Zinscheine nicht vornehmen und lösen jeden echten Zinschein ein. Da nun aber eine Verzinsung ausgeloster Kapitale über deren Fälligkeitstermin hinaus in keinem Falle stattfindet, so werden die von den Beteiligten in Folge Unkenntniß der Auslösung zu viel erhobenen Zinsen seinerzeit am Kapitale gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachtheile sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht der Ziehungslisten (der gezogenen wie der restirenden Nummern) schützen können.

Neukirchen, 24. Mai. Ein Act großer Rohheit wurde am Montag, den 19. d. Mon., auf der Straße Pfaffenhain und Lenkersdorf ausgeführt. In der Uhlig'schen Schankwirthschaft in Pfaffenhain waren Abends mehrere Gäste anwesend, darunter auch zwei Radfahrer. Gegen 1/11 Uhr verließen einige der Anwesenden das Local und gingen in der Richtung nach Lenkersdorf davon. Kurze Zeit darauf entfernten sich auch die Radfahrer, welche die zuerst Gegangenen bald einholten. Einer der Letzteren steckte nun beim Vorbeifahren der Ersteren seinen Regenschirm in das Rad des einen Velocipedisten, wodurch derselbe kopfüber herunterstürzte. Glücklicherweise nahm er hierbei keinen Schaden. Die beiden Radfahrer begaben sich hierauf zurück nach dem genannten Local und fragten nach dem Namen der Uebelthäter, erstatteten Anzeige von dem Gebahren derselben und sehen nun der Bestrafung dieser Leute entgegen.

Plaue, 23. Mai. In der Nacht vom 4. zum 5. Mai dieses Jahres ist auf dem Straßburgerthorplatze hier der 28 Jahre alte ledige Schlossergehülfe Einbeck aus Eisenberg bei Altenberg von einem Unbekanntem gelegentlich eines Wortwechsels mit demselben wegen zweier Mädchen die sich in Begleitung des Schlossers befanden, mit einem Stöcke wiederholt auf den Kopf geschlagen und ihm hierbei das Schädeldach in der Größe einer Flintenugel durchschlagen worden, so daß sechs Splitter in das Gehirn eindrangen. Der Schlosser, ein gut beleumundeter Mensch, der sich nächstens zu verheirathen gedachte, ist heute früh im hiesigen Krankenhause gestorben und der Thäter, nachdem man seine Spur ermittelt hatte, heute in Dresden verhaftet worden. Der Thäter heißt Weßner, ist Barbiergehülfe und stand bis vor Kurzem hier in Arbeit. — Gestern ist hier ein dreijähriger Knabe einer Handarbeiterfamilie unter Umständen gestorben, die auf ein Verbrechen schließen lassen. Der Stiefvater des Knaben, ein mit Zucht haus bestrafter Mensch, ist gefänglich eingezogen worden. Näheres wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

In Landwüst (Vogtland) schlug am 22. Mai der Blitz in Anton Adler's Gut, traf die beiden Blitzableiter auf dem massiven Wohnhause, sprang aber ab, fuhr in den Stall und tödtete von den darin befindlichen sechs Stücken Rindvieh, 3 große Ochsen und 2 Kühe. Der andere Theil des Strahles, der den vorderen Blitzableiter getroffen hatte, drang durch die starken Steinmauern in die Wohnstube, in welcher die Familie versammelt war, und hinterließ an Wänden und Decke gar viele Spuren seiner vernichtenden Thätigkeit, ohne jedoch ein Glied der Familie selbst zu beschädigen. — Das Vieh war versichert.

Tagessgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin. Wie hier verlautet, wird Kaiser Wilhelm auf seiner Reise nach Rußland auch von den Prinzen Georg und Albrecht, dem Großherzoge von Baden, Grafen Waldersee und Feldmarschall Blumen-thal begleitet sein.

Unser Kaiser hat am Sonntag bei einer Ausfahrt das Malheur gehabt, mit dem Wagen zu verunglücken und eine Verletzung des rechten Fußes davonzutragen. Der in Folge der Wunde verursachte Blutverlust ist nicht bedeutend. Die Verletzung ist in keiner Weise gefährlich, doch ist in Folge derselben der Fuß geschwollen, so daß der Monarch sich bei dem Schrippenfest durch den Prinzen Leopold vertreten lassen mußte. Die Kaiserin war mit dem ältesten Prinzen anwesend, ein Beweis, daß keine Gefahr vorliegt.

Kaiser Wilhelm hat dem Grafen Moltke für dessen Reichstagsrede über die Militärvorlage folgendes Dank-telegramm gesandt: „Feldmarschall Graf Moltke, Berlin. Ich kann es Mir nicht versagen, Ihnen Meinen warmsten Dank auszusprechen für die Art und Weise, wie Sie durch Ihre Rede im Reichstage eingetreten sind für Meine Armee, alle Zeit bereit im Dienste des Vaterlandes, welches Ihnen so viel Dank schuldet, Ihre höchste Ehre zu finden. Ich beglückwünsche Sie zu der Anerkennung, welche Ihnen auch außerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches zu Theil geworden ist. Ihr dankbarer König Wilhelm.“

Der Leiter der Reichspost, Dr. von Stephan, soll sich privatim geäußert haben, nach einer jetzt geplanten Badereise nach Karlsbad werde er sich entgeltlich darüber entscheiden, ob er im Amte bleibe oder nicht.

Im Reichsanzeiger ist zu Pfingsten die vom Bundesrath genehmigte Abänderung der Postordnung veröffentlicht. Der Absatz 8 des § 13 der Postordnung erhält dadurch die folgende Fassung: Drucksachen müssen frankirt sein. Das Porto (für Kreuzbänder) beträgt auf alle Entfernungen bis 50 Gramm einschließlich 3 Pfg., über 50 bis 100 Gramm einschließlich 5 Pfg., über 100 bis 250 Gramm einschließlich 10 Pfg., über 250 bis 500 Gramm einschließlich 20 Pfg., über 500 Gramm bis 1 Kilo 30 Pfg., die 5-Pfennig-Kreuzbänder sind also neu eingeführt, und zwar vom 1. Juni ab.

Folgende Mittheilungen eines nationalliberalen Blattes bilden in Berlin gegenwärtig das Tagesgespräch. Da sich an dieselben leicht noch Weiterungen knüpfen können, wollen wir sie nachgehend wiedergeben, ohne für den Inhalt indessen eine Bürgschaft zu übernehmen: „Es ist eine traurige, aber unumstößliche Thatsache, daß sich

bereits nicht in der Ge-
weit ge-
Fahren
lich hoch
träglich
schuld a-
ihm, a-
hatte, so
zu zöge-
— Di-
neben
der Bef-
auch
Da bei
meine V-
geführt
tüchtige
Diese P-
und wü-
nach se-
jahre 2-
nein 2-
800 M-
Dienstja-
Stufenle-
dem mit
verfolgen
der Jah-
jahre 2-
für Unt-
1000 M-
Zweck,
als es
halten,
erstens
einige Z-
dienstfer-
das Unt-
Stand
Hinblick
bildung
bisher k-
aus älter-
geleses
auch leid-
die zahl-
als ein
Unterroff-
falle gere-
Unterroff-
dienstfer-
vertretern
Offenbar
aber au-
meisten L-
versorgung
in den S-
betreffend
dienst zu
Uebergan-
besondere
lassen.
der erwä-
zeit vollk-
Wunsch
und Weg-
prämien
so tüchtig
Arme s-
Ziele dü-
Wieses be-
— I-
derselben
248 Cur-
gekommen
ausgetret-
ablauf un-
Fieber ge-
Merkel
Schulz, zu
zu Mywa
Gesicht
Feldwebel
Wilzick;
an Wund
und Sta-
Hülfeleist-
— I-
1. Garde-
Segelpart-
gemath be-
zwei jung-
das Boot,
Wunde un-
prächtigt
Abschluß
segelte das
ein Wind-
starke Sei-
Land zu g-
Planes k-
ordentlich
zugleich ei-
das Gleich-
und sank.
fläche tön-
Fahrzeug

men zur
en und
ne Ber-
stermin
von den
zu viel
er weler
von
r Zieh-
mmern)
Kohheit
Straße
iglichen
mehrere
Gegen
al und
Kurze
che die
besten
Regen-
sch der-
ahm er
begaben
fragten
ge von
trafung
4. zum
orplage
eck aus
gentlich
ädchen
einem
hierbei
durch-
rn ein-
Mensch,
te früh
, nach-
Dresden
barbier-
eit. —
beiters-
brechen
in mit
n wor-
ergeben.
ai der
ableiter
in den
Stücken
e Theil
hatte,
nftube,
ließ an
tenden
lbt zu
lautet,
er auch
erzoge
unnen-
nsfahrt
n und
Der in
bedeu-
doch
ß der
ringen
dem
Befahr
dessen
Danke
Berlin.
nsten
durch
Armees,
Gnen
ach
Theil
n, soll
anten
rüber
vom
ver-
nung
müssen
auf
Pfg.,
100
bis 1
neu
ralen
bräch.
üpfen
e für
„Es
sich

bereits namhafte Aerzte mit der Frage beschäftigten, ob nicht in Folge der großen Aufregungen der letzten Monate der Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck erschüttert sei. Wenn dieselben auch, wie wir hoffen, vorläufig zu weit gehen, so läßt sich doch nicht leugnen, daß eine seit Jahren beobachtete Nervosität gegenwärtig eine außerordentlich hochgradige geworden ist. Wie übrigens erst nachträglich bekannt wird, schreibt Fürst Bismarck die Hauptschuld an seinem Sturze dem General v. Hahnke zu, welcher ihm, als der Fürst zuerst mit seinem Rücktritte gedroht hatte, schließlich den Bescheid des Kaisers, damit nicht länger zu zögern, überbrachte.

Die dem Reichstage unterbreitete Militärvorlage fordert neben der Vermehrung der Artillerie und der Erhöhung der Bestände bei der Infanterie und den Spezialwaffen auch eine Aufbesserung des Einkommens der Unteroffiziere. Da bei dem Stande der Finanzen nicht gut eine allgemeine Aufbesserung des Soldes der Unteroffiziere durchgeführt werden kann, so sollen in Form von Prämien tüchtige langjährige Unteroffiziere besonders belohnt werden. Diese Prämien sollen mit der Länge der Dienstzeit steigen und würden nach Ablauf von fünf Dienstjahren 50 Mark, nach sechs Dienstjahren 100 Mark, nach sieben Dienstjahren 200 Mark, nach acht Dienstjahren 350 Mark, nach neun Dienstjahren 550 Mark, nach zehn Dienstjahren 800 Mark, nach elf Jahren 900 Mark und nach zwölf Dienstjahren 1000 Mark betragen. Man erkennt an der Stellenleiter dieser Prämien sofort, daß sie in erster Linie dem militärischen Interesse dienen sollen und den Zweck verfolgen, tüchtige Unteroffiziere so lange als möglich bei der Fahne zu halten, denn während nach fünf Dienstjahren die Prämie nur 50 Mark beträgt, beläuft sie sich für Unteroffiziere, welche zwölf Jahre gedient haben, auf 1000 Mark. Erreicht man durch diese Prämien den Zweck, eine große Anzahl tüchtiger Unteroffiziere länger als es bisher der Fall war, dem aktiven Dienste zu erhalten, so würde damit ein doppelter Vorteil erzielt, denn erstens würde dadurch, daß die tüchtigeren Unteroffiziere einige Jahre länger als bisher dienen, dem Mangel an dienstfähigen Unteroffizieren vorgebeugt, zweitens würde das Unteroffiziercorps auf diese Weise aber auch in den Stand gesetzt, höheren Ansprüchen zu genügen, und in Hinblick auf die wachsenden Anforderungen bei der Ausbildung der Mannschaften die Offiziere noch mehr als bisher bei ihrem schwierigen Amte zu unterstützen. Ein aus älteren, tüchtigen, dienstfähigen Elementen zusammengesetztes Unteroffiziercorps ist offenbar im Kriegsfalle aber auch leichter im Stande, das gehörige Stammpersonal an die zahlreichen Reserve- und Landwehrdivisionen abzugeben als ein vorzugsweise aus jüngeren Elementen bestehendes Unteroffiziercorps. Endlich muß aber auch mit dem Nachfalle gerechnet werden, daß im Kriege nach harten Verlusten Unteroffiziere Offiziere vertreten müssen und daß ältere, dienstfähige Unteroffiziere sich zu solchen Offiziersstellenvertretern offenbar weit besser eignen als jüngere. — Offenbar hat die Frage der Unteroffiziers-Prämien aber auch noch eine wichtige soziale Bedeutung. Die meisten Unteroffiziere treten, nachdem sie sich den Civilversorgungsschein erworben haben, als Subalternbeamte in den Staats- oder Communaldienst. Dabei haben die betreffenden Anwärter gewöhnlich noch einen Vorbereitungsdiens zu leisten, sich zu equipiren u. s. w., und diese Uebergangszeit muß den ausgedienten Unteroffizieren einen besonderen Zuschuß als äußerst wünschenswerth erscheinen lassen. Dieser Zuschuß würde aber durch die Auszahlung der erwähnten Unteroffiziersprämien am Ende der Dienstzeit vollkommen erreicht werden. Es muß daher auch der Wunsch ausgesprochen werden, daß der Reichstag Mittel und Wege finden möge, die Forderung der Unteroffiziersprämien zu bewilligen, denn der Unteroffiziersstand muß so tüchtig als nur möglich erhalten werden, wenn die Armee selbst tüchtig bleiben soll, und zu dem ersten Ziele dürften die Unteroffiziersprämien doch immerhin Vieles beizutragen im Stande sein.

In die ostafrikanische Truppe sind seit Einrichtung derselben insgesamt, mit Einschluß des Majors Wischmann, 248 Europäer eingestellt, davon sind bisher 65 in Abgang gekommen, es bleiben also noch 183; von den 65 sind ausgetreten 36 wegen Krankheit, 19 infolge von Kontraktablauf und anderweitigen Verpflichtungen, 11 starben. Am Fieber gestorben sind 4 Europäer, nämlich Zahmeister Merkel, Brieftaubenmeister Gasmann und Unteroffizier Schulz zu Janibar, sowie endlich Lieutenant v. Weidem zu Mpwawwa; am Hitzschlag starben drei, sämmtlich im Gefecht oder beim Rückmarsch nach einem solchen, nämlich Feldwebel Peter, sowie die Unteroffiziere Gombert und Wilzig; Sergeant Ludwig und Unteroffizier Janner starben an Wunden, Lieutenant Theremin an Bauchfellentzündung und Stabsarzt Dr. Schmelztopf erkrankte bei versuchter Hilfeleistung.

Von sechs Chargirten des in Potsdam stehenden 1. Garde-Regiments z. F. war am zweiten Feiertage eine Segelpartie auf der Havel vereinbart worden, und frohgemuth bestieg die kleine Gesellschaft, unter der sich auch zwei junge Damen als Bräute jener Teilnehmer befanden, das Boot, um auf den blauen Fluthen bei günstigem Winde und heiterem Geplauder dahinzufliegen. Das so prächtig beginnende Vergnügen sollte einen ungeahnten Abschluß finden. In der Mitte der weiten Wasserfläche segelte das Boot schnell dahin, als nach der halben Strecke ein Windstoß, dem bald stärkere folgten, das Boot in starke Seitenlagen brachte. Man beschloß deshalb ans Land zu gehen. Ehe man aber zur Ausführung dieses Planes kommen konnte, versuchte ein nochmaliger außerordentlich heftiger Windstoß einen solchen Wellenschlag und zugleich einen solchen Segelbruch, daß das Boot nicht mehr das Gleichgewicht gewinnen konnte, vielmehr Wasser schöpfte und sank. Unter dem gellenden, über die weite Wasserfläche tönenden Hilferufe der Unglücklichen sank das Fahrzeug in die Tiefe, während verzweiflungsvoll seine

Insassen den Kampf mit den hochgehenden Wellen aufnahmen. Obwohl sofort von allen Seiten Rähne nach der Unfallstelle eilten, gelang es doch nicht, mehr als zwei der Schiffbrüchigen zu retten. Dieselben hatten sich als gute Schwimmer so lange über Wasser gehalten, bis Hilfe herbei kam. Die anderen sechs Gefährten waren von den Fluthen verschlungen worden.

Frankreich. Paris. Ein junge unbekante Dame stürzte sich vom Thurme der Notre-dame-Kirche herunter und fiel dabei auf einen mit seinem Töchterchen vorübergehenden Arbeiter, welchem in Folge des gewaltigen Anpralles die Wirbelsäule gebrochen wurde. Beide, die lebensmüde Dame und der Arbeiter, blühten hierbei das Leben ein.

Bulgarien. Sofia. Auf eine vertrauliche Anfrage der russischen Regierung, bezüglich der Auslieferung des in dem Panizza-Prozess arg compromittirten russischen Unterhaus Kalubkoff, antwortete Stambulow, daß vor der Urtheilserklärung seitens des Kriegsgerichts eine Auslieferung keinesfalls erfolgen könne.

Luther's Stellung zu den Streitfragen betreff des Besitzes weltlicher Güter.

Von Dr. S. Graue.

So läßt sich nicht leugnen, daß Luther in manchen Stücken lebenslang ein Kind des Mittelalters und des Mönchtums geblieben ist. Aber seine geniale Größe zeigt sich gerade darin, daß er trotzdem, trotz des katholischen und klösterlichen Sauerleiges, der noch in ihm übrig war, der deutsche Reformator geworden ist und mit einer die mächtigsten Hindernisse, die gewaltigsten Bollwerke niederwerfender furchtlosen Energie die echte evangelische Weltanschauung zu siegreichem Durchbruch geführt hat. Und diese evangelische Weltanschauung hat Luther auch in dem Streite über weltlichen Besitz fest und sicher begründet und mit großer Entschiedenheit geltend gemacht.

Zunächst hat Luther auf das bestimmteste das Recht des Privateigentums verteidigt, sowohl der römischen Kirche gegenüber, als auch gegen die communistischen Bestrebungen seiner Zeit. Während noch Zwingli, der Schweizer Reformator, das Privateigentum für eine Folge der menschlichen Sündhaftigkeit und Gütergemeinschaft für den wünschenswerthen Zustand erklärte, hat Luther richtig erkannt, daß die Freiheit eines Christenmenschen, die ihre feste Grundlage in der Rechtfertigung allein durch den Glauben hat, sich nicht betätigen könnte durch persönliches Eigenthum, daß da, wo Gütergemeinschaft herrscht, der Einzelne von dem Ganzen, dem er angehört und von dem ihm sein tägliches Brod zugemessen, bez. sein Arbeitsfeld angewiesen wird, viel zu abhängig ist, als daß er sich nach seiner Eigenart selbständig entwickeln könne, und daß er zu solcher Entwicklung eines bestimmten Quantum von irdischen Gütern bedarf, über die er nach eigenem Ermessen verfügen darf, mit deren Hilfe er sich selber seinen Lebensunterhalt verschaffen und durch die er Mittel und Gelegenheit zur Erprobung und Ausbildung seiner Kräfte und Fähigkeiten erlangen kann.

So ist Luther ebenso, wie Melancthon und Calvin, ein ausgesprochener Gegner der Gütergemeinschaft. Er beruft sich darauf, daß auch Christus Privateigentum besessen habe, er erklärt jene bekantenen von Christo gesprochenen Worte, wonach der, der mehr als einen Rock besitzt, einen abgeben soll, und dergleichen mehr, Worte, die offenbar mit einer gewissen Ironie gesprochen worden sind, für unausführbar, weil sonst, wie er sagt, die Welt wüste und der Leute Handel und Verkehr ganz zu nichte würde. Harmlos freute er sich, daß unter den Händen seiner Hausfrau Käthe sein irdischer Wohlstand wuchs; in seinem Haushaltungsbuche standen zwischen den Rechnungen von seiner Hand in frühlicher Laune geschriebene Verse und gute Rathschläge, wie zum Beispiel: „Die häusliche Sparsamkeit ist die Ernährerin des Staates und der Kirche.“

Bekanntlich übte Luther die weitgehendste Wohlthätigkeit und er that das manchmal in so verschwenderischer Weise und zuweilen so blindlings ohne Rücksicht darauf, ob er mit seiner Gabe etwa mehr schade als nütze, daß daraus nicht nur seine große, innige Herzensgüte uns entgegenleuchtet, sondern auch noch Etwas hervorsieht, was an das Almosengeben der katholischen Kirche erinnert, welche das Anwesen der Bettelrei absichtlich beförderte und Schaaren von Bettlern geradezu züchtete, um dadurch zur Wohlthätigkeit zu nöthigen und die christliche Gesellschaft dem der Kirche vorschwebenden Ideal der Gütergemeinschaft einigermaßen anzunähern. Aber auf der anderen Seite war Luther ernstlich bestrebt, durch bürgerliche Einfachheit und Sparsamkeit es dahin zu bringen, daß er seinem Weibe und seinen Kindern noch Etwas hinterlassen möchte; und wenn er es liebte, heitere Gäste bei sich zu sehen, und es ihm besondere Freude machte, wenn er von der Reize heimkehrend seiner Käthe etwas Neues, was man in Wittenberg nicht haben konnte, mitzubringen Gelegenheit hatte, so hielt er doch mit seiner Käthe seinen Hausstand in festen Schranken und wußte das Seine gegen Anmaßungen Fremder zu schützen und sein Hausrecht zu wahren nach dem alten deutschen Spruche: „Daheim bin ich König.“

Daß das Privateigentum ihm ein unantastbares von Gott geordnetes war, braucht man nicht erst aus seiner Schrift gegen die räuberischen Bauern zu ersehen, das kann jedes Kind aus seinem kleinen Katechismus lernen. Wenn deshalb Luther heute wiederläme und hörte und sähe, wie bald in dickleibigen Büchern, bald in vielgelesenen Tagesblättern, bald in vertraulicher Unterhaltung, bald in öffentlichen Vorträgen die Fragen erörtert werden, ob man den Grund und Boden zum Gemeingut machen soll oder alle Fabriken, Maschinen u. s. w., ob man nur die Bergwerke und dergleichen „ent-

eignen“ oder vollen Communismus einführen dürfe, wahrlich er würde allen solchen Sozialisten, so daß ihnen die Ohren gelten, das alte Gottesgebot zumönnern: „Du sollst nicht stehlen“; und wenn die Gemäßigten unter denselben sich entschuldigten, daß sie ja weder heimlich, noch mit Gewalt dem Nächsten das Seine nehmen wollten, sondern durch Aenderung der bestehenden Gesetze, so würde er ihnen die Auslegung des letzten Gebotes einschärfen: „Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserem Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Hauje stehen und nicht mit einem Scheine des Rechtes an uns bringen, sondern ihm dasselbe zu behalten förderlich und dienlich sein.“ (Fortsetzung folgt)

Marktpreise in Ramenz am 21. Mai 1890.

	höchster Preis.		niedrigst. Preis.			Preis.	
	M.	S.	M.	S.		M.	S.
50 Kilo							
Korn	8	50	8	44	Heu		3 40
Weizen	10	42	9	80	Stroh 1200 Pfund	32	—
Gerste	9	64	9	28	Butter, höchster	2	30
Hafer	9	20	9	—	„niedrigster	2	10
Heideforn	8	33	8	24	Erbsen 50 Kilo	9	75
Hirse	12	75	12	50	Kartoffeln 50 Kilo	2	—

Dresden, 28. Mai 1890.

Auf dem gestern hier abgehaltenen Schlachtviehmarkte waren 247 Rinder, 415 Schweine, 428 Hammel und 107 Kälber aufgetrieben. Primaqualität von Rindern wurde mit 58—62 Mk. bezahlt, während man für ausgejucht feine Stücke noch höhere Preise anlegte. Mittelwaare einschließl. gut gemästete Kühe, wurde mit 52—56 Mk. und geringe Sorte mit 30—40 Mk. für den Ctr. Schlachtgew. bezahlt. Bullen, von denen 43 am Plage waren, bezahlte man, je nach Güte das Stück, mit 50 bis 60 Mk. pro Ctr. Schlachtgew. Das Paar englischer Lämmer zu 50 Kilo Fleisch wurde mit 62—65 Mk., jenes der ranonammel in derselben Schwere mit 56—60 Mk. bezahlt, während das Paar leichter Stücke mit 48—52 Mk. genommen wurde. Für den Ctr. Schlachtgew. von Landtschweinen engl. Kreuzung wurden 58—61 Mk. und von solchen 2. Wahl 54—57 Mk. bewilligt.

Uebersaus interessant beleuchtet die jetzt alles bewegende sociale Frage Dr. L. Fuld in dem neuesten, neunten Hest der Familienzeitschrift „Vom Fels zum Meer“. Nicht weniger wird Viele der im gleichen Hest veröffentlichte Essay „Geflügelte Botaniker“ von K. Lambert mit herrlichen Bildern anziehen. Wir dürfen es festlich sagen, an Reichhaltigkeit und Gediegenheit steht „Vom Fels zum Meer“ an der Spitze der deutschen Familienzeitschriften. Es ist hier für alle Leser gejorgt, die Geschnack für das gute und zugleich amüsante haben und nicht nur oberflächlich belehrt und unterhalten sein wollen. Den außergewöhnlichen Inhaltsreichtum dieser Familienrevue charakterisirt dieses Hest 9 in frappanter Weise, da finden wir zwei Romane in Fortsetzungen „Am Kreuz“ von Wilhelmine v. Hillern und „Ein stolzes Herz“ von Robert Byr. Drei Essays, prächtig illustriert: „Ein Streifzug nach Palästina“ von Fr. v. Hellwald, „Geflügelte Botaniker“ und „Unter Don Paganos Dache, eine sehr amüsante Schilderung des Gasthaujes der deutschen Maler auf Capri von Johannes Boelch. Eine Studentennovelle „Studiojus Trautmann“ von L. Ziemssen und eine Schilderung des neuentdeckten merkwürdigen Zwergvolkes in Innerafrika von Falkenhorst, dann höchst lehrreiche, interessante biologische Briefe an eine Dame gerichtet von K. Franceschini und noch eine ganze Anzahl von Beiträgen der mannigfachsten Art, welche anzuführen der Raum hier nicht gestattet. Die künstlerischen Beilagen dieses Hestes bedürfen keiner Erwähnung, „Vom Fels zum Meer“ ist auf diesem Gebiet ja mustergültig.

Fund, die schriftlichen Arbeiten in der gewerblichen Fortbildungsschule, zugleich eine Anleitung zum Selbststudium und Führer für jeden Handwerker, betitelt sich ein Werkchen, welches einem wirklichen Bedürfnis entspricht. (Soest, Rasse'sche Buchdruckerei, brosch. 1.60, geb. 2 M.) Das Buch ist derartig angelegt, daß es für jeden Handwerker und Gewerbsmann ein nothwendiges Hülfsmittel und Nachschlagebuch bleiben wird. Zum Beweise hierfür möge aus dem Inhalte genannt werden: „An wem richte ich meine Gesuche u.“, „Die Buchführung des Handwerkers“, „Kosten- und Bauanschläge“, „Wie verfährt man gegen säumige Zahler“ u. s. w. Ferner enthält das Buch ausjugsweise die Hauptbestimmungen aus den Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Altersversorgungs-Gesetzen. — Die königlich Preussischen Regierung zu Arnberg und Minden haben ihm wohlwollende Beurtheilung und Empfehlung an die Landräthe u. zu Theil werden lassen. — Es sei allen Kreisen, die sich der wichtigen Frage der schriftlichen Ausbildung der hier in Betracht kommenden Klasse widmen, ebenso empfohlen, als den Einzelnen, die das Bedürfnis der Weiterbildung empfinden.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Mäntchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verläßt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. Verfälschte Seide (die leicht spedig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenjatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depôt G. Bernberg (K. u. K. Postf.) Brixich versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Aoben und ganze Stücke porto- und zollfrei ins Haus. (5)

Gasth. z. Höhe, Ohorn.

Sonntag, den 1. Juni
Ballmusik,
von Nachmittags 5 Uhr an, wozu
freundlich einladet **Friedr. Philipp.**

Militär-Verein
für Pulsnitz u. Umgegend.
Nächsten Sonntag, den 1. Juni, Nachmittags 3 Uhr
Monatsversammlung
im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Bienenzüchterverein,
Sonntag, den 1. Juni, von
Nachmittags 3 Uhr an, im Gasthof zum weißen Hirsch in Oberlichtenau. Zu recht zahlreicher
Betheiligung ladet ein **der Vorstand.**

Turnverein Ohorn.
Generalversammlung,
Sonntag, den 1. Juni, Nachmittags 6 Uhr.
Pünktliches Erscheinen aller Mitglieder ist erforderlich.
Turnrathsmitglieder **Sonnabend**, den 31. Mai, Abends 9 Uhr.

Hauptversammlung
des Turnver. Obersteina,
Sonntag, den 1. Juni,
Nachmittags Punkt 4 Uhr.
Alle Mitglieder haben zu erscheinen.
Der Vorstand.

Die diesjährige
Grasnutzung
vom hiesigen Schulgarten, soll Sonnabend, den 31. Mai, Nachmittags 7 Uhr, an Ort und Stelle, an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Erziehungslustige einladet
der Schulvorstand.

Nächsten Sonntag,
den 1. Juni, Nachm. 1/2 3 Uhr, soll der
Nachlaß des verstorbenen Wandwebers und
Zimmermannes **Julius Schöne** in Ohorn
Nr. 121, bestehend aus 2 Ziegen, 1 Hobelbank, 1 Drehbank, 1 Bettstelle u. 1 Grimmerstuhl, sowie noch verschiedenes anderes Handwerkszeug, Hausgeräthe u. s. w. meistbietend
verkauft werden.
Die Erben.

Sonntag, als den 1. Juni, von Nachmittags 3 Uhr an, sollen in Obersteina
Nr. 20 weibliche
Kleidungsstücke u. eine Tade
meistbietend verkauft werden.

Morgen Donnerstag
Rind- u. Schweinschlachten.
Ohorn. **Guard Weizmann.**

Rind- und Schweinefleisch,
nächsten Freitag, empfiehlt
Ohorn. **Fr. Philipp.**

Brantkleider,
tiefschwarze strengereelle Seidenstoffe (Garantie-Seide) empfiehlt
Elle von 1 Mk. 80 Pfg. an
Aug. Rammer.

Kayser's Husten-Caramellen
weltberühmt gegen **Kuusten, Heiserkeit und Katarrh.** Amtlich beglaubigte Zeugnisse darüber. Nur acht zu haben per Paq. 25 S bei **Gustav Häberlein** in Pulsnitz.

Ein Eisenbahnfahrbuch
II. Klasse, Arnsdorf-Dresden, wurde verloren von meinem Hause bis auf's Schießhaus. Gegen Belohnung zurück an
R a p a c h.

Billig
soll ein größerer Posten wirklich feiner 6-Pfg.-Cigarren verkauft werden. Höchst vortheilhaft für Wiederverkäufer. 100 Stück Mk. 4.75, bei Abnahme größerer Parthien Mk. 4.40, per Nachnahme.
R. E. Schneider,
Dresden, Ziegelstr. 55.

Ein kleiner eiserner Ofen mit Kochmaschine ist zu verkaufen in
Niedersteina No. 68 b.

Das Geschäft wird in den alten Räumen

unverändert weiter betrieben
und zwar wird es in erhöhtem Maße bemüht sein, das geehrte Publikum
mit reeller Waare
zu den denkbar billigsten Preisen
zu bedienen.

E. Görlitz,
Ramenzerstr. Pulsnitz, Ramenzerstr.

Mein
Glas-, Porzellan- und Steingut-Waarenlager
empfehle einer geneigten Berücksichtigung.
Gleichzeitig zeige ich dem geehrten Publikum an, dass ich einer besseren Uebersicht halber mein Glas-, Porzellan- und Steingutlager in die 1. Etage meines Hauses verlegt habe und dass eine grosse Auswahl
Kaffee-Service u. s. w.
am Lager ist.
Das Vertrauen des mich beehrenden Publikums werde ich nach wie vor durch gute und reelle Bedienung zu erhalten suchen und zeichne mit grösster Hochachtung
Pulsnitz,
den 15. Mai 1890. **L. Friedr. Iske.**
Bierflaschen mit und ohne Patentverschluss stets am Lager.

Fertige Herren- und Knaben-bekleidung
in nur guter und reeller Waare und großartiger Auswahl,
Arbeits-Hosen, -Jacken und -Westen
zu den bekannt billigen Preisen empfiehlt
Schneidermeister W. Fischer,
Pulsnitz, Ramenzerstraße 207.

Sächsische 4 % Anleihen von 1852-68 und von 1867.
Wir erklären uns bereit die Convertirung dieser Anleihen, spesenfrei — unter Uebernahme des Portos für Her- und Rücksendung — zu vermitteln und bitten um baldige Einreichung resp. unfrankirte Einsendung der Stücke; die Anleihe von 1852-68 ist ohne Talons und Coupons, diejenige von 1867 mit Talons einzureichen.
M. Schie Nachfolger,
Dresden, Seestraße 8/10.
(S. D. 12407)
Gefucht wird zum 1. Juli ein
Hausmädchen
im Alter von 16-18 Jahren.
Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Ein großer, gut erhaltener
Ofen
aus Meißner Kacheln ist billig zu verkaufen bei
A. Böttner.

Herzlicher Dank.
Bei den am 18. Mai in unserem Orte stattgefundenen Schadenfeuern sind uns von allen Seiten Hilfeleistungen dargebracht worden, daß wir nicht unterlassen können, noch hierdurch unseren aufrichtigen Dank auszusprechen. Insbesondere Dank den lieben Gemeinden von Lichtenberg, Mittelbach, Kleindittmannsdorf, Stadt Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Höckendorf und Lomnitz, welche keine Mühen scheuten, der bedrängten Nachbargemeinde Großnaundorf ihre Hilfe darzubringen.
Gott sei ihnen ein reicher Vergelter und bewahre jeden Ort vor ähnlichen Unglücksfällen!
Großnaundorf, den 23. Mai 1890. Der Gemeinderath.

Todes-Anzeige.
Am ersten Feiertag verschied ganz unerwartet mein guter, treusorgender Mann und Schwager, der Gutsbesitzer
W. Höfgen in Wallroda.
Dies zeigen im tiefsten Schmerze hierdurch an
Wallroda u. Erbgericht Weissbach, am 26. Mai 1890.
Emma Höfgen,
geb. Mager,
Ferdinand Mager.

Unentgeltlich vers. Anweisung nach 14-jähriger approbirter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht**, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung. Adresse: **Privatanstalt für Trunksüchtende in Steiu bei Säckingen.** Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen!

3 bis 4000 Mark
sind gegen 4% und sichere Hypothek sofort oder später auszuleihen.
Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Andel's Ueberseeisches Pulver
ist das beste Insectenpulver der Welt, es tödtet mit wunderbarer Kraft **Motten, Wanzen, Schwaben, Fliegen, Käfer, Ameisen, Raupen** etc.
Empfohlen im **Dahem-Kalender** für 1890, Monat Mai.

Man fordere aber stets das **echte überseeische Pulver** von Andel und werfe kein Geld nicht für ganz wirkungslose Insectenpulver auf die Straße. **Andel's Pulver** ist in Blechbüchsen von 40 Pfg. an zu haben bei **Alwin Endler.** (S. 38709.)

Die **Zierden** einer schönen Frau sind ein zartes frisches Gesicht, ein blendend weißer Nacken und feine weiße Hände.
Alles dies erzielt man durch den Gebrauch der **echten**

Glycerin-Coldcream-Seife,
(1 Stück 30 Pfg.)
von **Leonhardt & Krüger, Dresden.**
In **Pulsnitz** zu haben bei **August Brückner.**

Ein Stückchen schöner **Klee**, auf der weißen Lade, ist zu verkaufen beim Mühlenpachter **Gnaud, Walmühle Pulsnitz.**

Ein halbes Schock **Stroh** ist verkäuflich
Pulsnitz M. S. Nr. 69.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
heilt gründlich **veraltete Weinschäden**, sowie **knochenfraktige Wunden** in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie **höse Finger, Wurm, böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgeschw. etc.** entnimmt Hitze und Schmerzen. **Verhütet wildes Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür**, ohne zu schneiden, gelind und sicher auf. Bei **Kuusten, Halschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reissen,** Gicht tritt sofort Linderung ein. Zu haben bei **Hrn. Apoth. Herb, Pulsnitz Söhl. 50 S.**

Die
BUCH-DRUCKEREI
von
E. L. Förster's Erben
PULSNITZ
empfiehlt sich zur Anfertigung aller im privaten, geschäftlichen, sowie amtlichen Verkehr vorkommenden
— **Drucksachen** —
und sichert bei schneller Bedienung die billigsten Preise zu.
Proben und Kosten-Anschläge bereitwilligst!

Verloren
wurde am 2. Feiertag Nachmittag auf dem Schützenplatz oder bis zum Bahnhof ein
Armband.
Der ehrliche Finder wird gebeten, selbiges gegen hohe Belohnung bei Frau **Grübner, Langegasse** abzugeben.

Ein Bandmacherstuhl,
24-Gänger, 1 1/4 Zoll Eintheilung, ist sofort zu verkaufen.
Reichenau No. 54.

